



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

311 (9.7.1906) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-421231](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-421231)

General-Anzeiger



(Badiſche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Jarmak, W. 50, Bürgenstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3981.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Einnahmen-Druckarbeiten) 641

Redaktion 677

Expedition 918

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Bringselohn 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 1.25 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 8 Pf.

Einzelverkauf:
Die Kolonial-Zeitung . . . 20 Pf.
Kundenzugabe 1 Pf.
Die Kolonial-Zeitung . . . 20 Pf.

Nr. 311.

Montag, 7. Juli 1906.

(2. Mittagsblatt.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. Juli 1906.

Zur Erbauung eines evangelischen Pfarrhauses in der Neckarstadt

Schreibt die „Deutsche Zimmermeister-Zeitung“:

Es ist sehr bedauerlich, vielfach beobachtet zu müssen, daß gerade diejenigen Stellen, die berufen wären, die Interessen des Handwerks wahrzunehmen, versagen, wenn es gilt, in Latein die in der Theorie oft im Übermaß vertretenen Grundsätze zur Geltung zu bringen. Diese bedauerliche Erscheinung hat sich neuerdings in Mannheim bei einer Vergebung gezeigt. Es handelte sich um die Zimmerarbeiten für ein in der Neckarstadt zu erbauendes evangel. Pfarrhaus. Von Mannheim'schen Zimmermeistern liefen 4 Offerten ein: 1. Zimmermeister Kuh 17 872,47 M.; 2. Zimmermeister Jung 17 618,78 M.; 3. Zimmermeister Kunz u. Bollmer 17 872,47 M.; 4. Zimmermeister Kalmbacher 17 817,82 M. Die Offerten bezogen sich also auf einen annähernd gleichen Niveau und wie man versichern darf, sie nicht zu hoch gegriffen waren, sondern sich in normalen Bahnen hielten, welche den heutigen Holzpreisen und Arbeitslöhnen entsprachen.

Es kam aber nun ein Submittent von auswärts in der Person des Herrn J. Schmitt von Schwetzingen, welcher sich erbot, die Arbeit um den lächerlich niedrigen Preis von 14 873,86 M. zu machen, also um ein Weniger von 2444,07 M. Die den Bau vergebende Behörde konnte es sich ansehnlich nicht erklären, daß es Zimmermeister gibt, die es verstehen, richtig zu rechnen und kam deshalb zu der Auffassung, daß die Mannheimer Meister einen Ring gebildet haben müßten, um möglichst hohe Preise zu erzielen. Befürchtete wurde die Hausbehörde in dieser irrtümlichen Annahme durch den Umstand, daß von Mannheim nur 4 Offerten eingelaufen waren. Abgesehen davon, daß die Mannheimer Zimmermeister nur ihr gutes Recht ausgeübt hätten, wenn sie eine Verständigung über die bei der Submission eingehenden Preise herbeiführen versucht hätten, würden und doch sie mit einem solchen Vorgehen nur den Preis und nicht die Qualität der Ausführung zu beeinflussen vermögen. Es ist sehr bedauerlich, daß die Hausbehörde, die die zweite Submission beachtet kein anderes Resultat als die erste Aufschreibung, Anstatt nun aus dem Ergebnis der beiden Aufschreibungen die einzig richtige Lehre zu ziehen und sich zu sagen, daß die 4 Mannheimer Firmen doch richtig gerechnet haben müßten, kam die Hausbehörde zu dem bedauerlichen Entschluß, die Zimmerarbeiten für eine Mannheimer Kirche nach auswärts zu vergeben und dieselbe Herrn Schmitt in Schwetzingen zu übertragen.

Dieser Schritt der Kirchenbaubehörde ist unverständlich, denn gerade eine Kirchenverwaltung sollte sich hüten, in den Fehler zu verfallen, bei ihren Entscheidungen die finanzielle Seite heranzuziehen und den Erwägungen allgemeiner volkswirtschaftlicher und menschlicher Natur keinen Raum zu geben. Kann man sich da wundern, daß solche Kreise der Handwerker dem kirchlichen Leben immer mehr entfremdet werden, wenn sie sehen, daß auch die kirchlichen Verwaltungen nur den nackten Geldhandpunkt vertreten, wenn sie sehen, daß sie auch bei dieser Behörde kein Verständnis für ihre Verhältnisse auf Gebung ihrer misslichen Lage finden, sondern daß hier dieselben kapitalistischen Auffassungen zur Geltung kommen wie bei einem weltlichen großindustriellen Privatbetriebe. Hierzu kommt noch der Umstand, daß die Mittel zu diesem Kirchenbau von der kirchlichen Kirchenbauverwaltung bestritten werden, so daß die Mannheimer Zimmermeister gezwungen sind, mit die Gelder aufzubringen für die Arbeiten, die eigentlich ihnen gehören, aber einem auswärtigen Kontrahenten zugewiesen worden sind, der zu den Mannheimer Kirchenbauverwaltungen nicht einen Pfennig beizutragen hat. Angemessen ist es wohl auch, die Frage aufzuwerfen, ob es richtig sein dürfte, daß ein Mann die Arbeit erhält, dessen Sohn bei der Arbeit vergewaltigt wurde, die Arbeit vergewaltigt wurde, die Arbeit vergewaltigt wurde, die Arbeit vergewaltigt wurde.

* Verlegt wurde Amtspräsident Kieger in Verhakt zu Groß-Bezirksamt Freiburg.

* Handelsfortbildungsschule. Im Sommer 1902 wurde von einem aus drei angesehenen Persönlichkeiten der Mannheimer Handelswelt bestehenden Komitee eine Sammlung eingeleitet, aus deren sehr erfreulichem Ergebnis ein einmaliger und jährlicher Beiträge ein freiwilliger Lehrlingsfond der Handelsfortbildungsschule in Mannheim gegründet werden konnte. Der Fond bezweckt die Anschaffung und Isthweise Abgabe der Lehrbücher, Hefte und anderen Lehrmittel an die leider zahlreichen Schüler der Handelsfortbildungsschule, welche zur Beschaffung derselben wegen Mittellosigkeit der Eltern und in Ermangelung eigenen Einkommens außerstande sind. Es wurden damals von 81 Firmen und Einzelpersonen 200 Mark einmals und von 102 Firmen etc. 818 M. Jahresbeiträge gesammelt. Von den letzteren ist eine Anzahl infolge Wiedens des Lehrers, Entschens der Firma etc. inzwischen in Wegfall gekommen. Es wurden für den Fond vereinnahmt: a) an Beiträgen im Jahre 1902/03 (inkl. einmaliger Beitrag) 1013 M., im Jahre 1903/04 798 M., im Jahre 1904/05 998 M., im Jahre 1905/06

688 M., b) an Vorkursen und sonstigen Einnahmen 45,26 M., zusammen 3212,26 M. Lehrmittel wurden beschafft im ganzen für 3075,80 M., wovon für den Betrag von 483,05 M. erst durch die wiederum zu erhebenden Beiträge Deckung geschafft werden muß. Hierfür reicht aber die Summe der noch verbliebenen Zeichnungen mit höchstens 800 M. nicht aus. Dazu kommt, daß infolge der wesentlichen Vergrößerung der Schülerzahl und des Umstandes, daß die Lehrlinge im Handelslehre sich immer mehr aus den unmittelbaren Kreisen rekrutieren, das Bedürfnis nach Gewährung freier Unterrichtsmittel ein rasch zunehmendes ist, dem nur unter Zuhilfenahme einer erheblichen Zahl von Beiträgen in der erwähnten Weise genügt werden könnte. Es sind in der angegebenen Weise unterstützt worden: im Jahre 1902/03 = 78 Schüler = 16 Proz., im Jahre 1903/04 = 109 Schüler = 17 Proz., im Jahre 1904/05 = 175 Schüler = 18 Proz., im Jahre 1905/06 = 227 Schüler = 20 Proz. der Gesamtzahl. Das Komitee richtet deshalb neuerdings den dringenden Appell an die der Sache bisher noch fernstehenden Kreise der Einwohnerschaft und insbesondere des Handelsstandes, daß in der neueren Zeit und ganz besonders in unserer süddeutschen Handelsmetropole so rege Interesse an einer gediegenen Fachschulbildung der jungen Kaufleute durch Zeichnung eines jährlichen Beitrages zum freiwilligen Lehrlingsfond zu betätigen. Eine Einzelnachrichte wird nächster Tage in Umlauf gesetzt werden. Auch würde das geschäftsführende Mitglied des Komitee, Königl. Kom. Generalkonsul, Herr Carl Simon, N 7, 10, mündliche oder schriftliche Beitragsbestimmungen gerne entgegennehmen.

* Der hiesige Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure unternahm am Dienstag den 26. v. Mts. eine Exkursion in die Werkstätten der Firma Heinrich Panz, Mannheim. Gegen 100 Ingenieure der verschiedensten Branchen durchwanderten die weitläufig und übersichtlich angelegten Werkstätten auf dem Bindhof und fanden Gelegenheit, die instruktive Anordnung insbesondere der neuen Lokomobil-Fabrik gebührend zu würdigen. Die Einteilung der riesigen Halle in zwei große Teile, deren Abgrenzung der Mittelgang mit dem Hauptgleis bildet, ermöglicht eine schnelle Orientierung. Auf der einen Seite die Fabrik für die großen, auf der anderen für die kleineren Lokomobile. Die Verteilung der Werkzeugmaschinen ist so geordnet, daß jedem Werkstücke ein möglichst kurzer Weg bis zu seiner endgültigen Verwendung in der Montage gegeben wird. Der die Gießstraße von der Gießerei hereinführende Eisenbahnwagen fährt dieselben dem Gleise entlang, so nachdem, ob sie für die großen oder kleineren Lokomobile bestimmt sind, rechts oder links aus, worauf dieselben an zweckmäßig angeordneten Hebrägen senkrecht zur Gleisbahn durch die Hall von der Werkzeugmaschine zur Werkzeugmaschine wandern, bis sie fertig bearbeitet in der Montagehalle am Ende des Raumes anlangen und dort erst in der vollendeten Lokomotive die Werkstatt verlassen. Im weiteren erreichte noch die neue Materialprüfungsanstalt, die sich die Firma geschaffen hat, das größte Interesse. Da nicht nur die mechanischen Eigenschaften des zu verarbeitenden Materials an Biege- und Zerreißmaschinen neuester Konstruktion geprüft werden, sondern auch die chemischen Eigenschaften des Vorstehens und seine Zusammensetzung vor der Beschädigung der Schmelzen in einem besonderen chemischen Laboratorium zur Untersuchung gelangen, so erwies sich die Firma damit durchaus auf der Höhe der Zeit stehend und kann wohl die Anerkennung beanspruchen, daß sie mit dem besten Material verarbeitet, was nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und der Technik erreichbar ist. Interesse erweckte ferner der durch das ganze Werk hindurch überall erkennbare Juch der Arbeitsteilung und einer vollendeten Präzisions-Fabrikation; Spezialmaschinen, die weiter nichts als bestimmte Maschinenenteile immer wieder fabrizieren, erhöhen die Leistungsfähigkeit der Fabrik, und machen die Mengenarbeiten, welche die Firma über die jährliche Produktion an Lokomobilen veranlassen kann, erst möglich. Vier Stunden hätte die Wanderung durch die Werkstätten gedauert, und trotzdem war sich die Mehrzahl der Teilnehmer nicht im Unklaren darüber, daß sie trotz ihres geschulten Blickes und ihrer Aufnahmefähigkeit für technische Eindrücke nur einen kleinen Teil von dem erlitten haben konnten, was die Werkstätten Interessantes und Belehrendes boten. Mit den lebhaftesten Gefühlen des Dankes für die Liberalität, mit der die Direktion den Einblick in ihre Fabrikation gestattet und mit der sie unter eigener Beilegung für die musterhafte Führung gefordert hatte, verließen die Teilnehmer lange nach Feierabend die Werkstätten der Firma.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Karlsruhe, 6. Juli. Aus der Stadtkommision vom 5. Juli. Dem Bürgerausschuß soll — nach den Anträgen der Schulkommision — eine Vorlage erlassen werden, die u. a. betrifft: die Neuordnung des Schulgelbes an den Volk- und Mittelschulen, insbesondere die Aufhebung des Schulgelbes für die erweiterte Volksschule und die Aufhebung des Eintrittsgeldes an den Volk- und Mittelschulen, sowie die Neuordnung der Einkommensverhältnisse der Volksschulhauptlehrer und Hauptlehrerinnen, sowie der Handarbeits- und Haushaltungsoberlehrer an den Volksschulen. Die der Stadtgemeinde aus letzterer Maßnahme im laufenden Jahre voraussichtlich erwachsenden Aufwendungen werden sich auf rund 50 000 M. belaufen, für welche die Mittel im diesjährigen Voranschlag vorgesehen sind. — Im Stadteitel Mühlburg soll ein neues Volksschulhaus errichtet werden.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. In dem von uns gemeldeten Einbruchdiebstahl bei dem Juppeler Wilhelm Jäger in Freiburg wird noch mitgeteilt: Der Einbruch erfolgte von dem gegenwärtig unermittelten Nebenladen aus, der schon seit längerer Zeit nicht mehr durch einen Rolladen verschlossen wurde. Durch ein Loch, das die Diebe in die Wand machten, ge-

langten sie in den Zuteilerladen und nahmen daraus so ziemlich alle Goldsachen von Wert mit sich fort, während die Silbergegenstände unberührt liegen blieben. Als der Dieb am darauffolgenden Morgen um 7 Uhr den Laden öffnete, entdeckte er eine völlig ausgeräumte Anstalt. Inzwischen wurden von den Dieben um 8 Uhr morgens zwei von dem Einbruchdiebstahl herrührende Trauringe bei der Reichsanstalt verfehlt. — Am Montag nachmittag ging der Reservebilletteur Robert Greiter-Hängel von Basel mit seinen zwei Knaben in den sogenannten Bängen Erlen bei Leopoldshöhe spazieren. Als sie an der Schleuse der Biefe vorbeigingen, belam er plötzlich Lust, an der Stelle unterhalb der Schleuse ein Bad zu nehmen. Greiter wurde sofort in die Tiefe gerissen und kam nicht mehr zum Vorschein. Sofort angestellte Rettungsversuche konnten nur die Leiche zutage fördern. — Ein Dienstmädchen aus Galtigen in Karlsruhe während der Abwesenheit ihrer Dienstherrschaft aus Raub gegen den Hausherrn, der es zurechtwies, nach 11 Uhr in der Küche den Wasserhahn, so weit es ging, verstopfte den Ablauf und schloß die Küche ab, so daß das Wasser durch drei Stockwerke lief und dadurch dem Hauseigentümer einen Schaden von etwa 1200 M. zufügte. Die obige Galizierin wurde verhaftet. — In Eichtersheim wollte die Ehefrau des Lorenz Meier im denkwürdigen Sammel, fiel aber so unglücklich von der Leiter, daß sie bald darauf starb. — Der Kronenwirt Auf von Knittlingen wollte auf dem Pflanzgang einem Jagdfreund, der seinen Stand auf einem Baum einnehmen sollte, unglücklichweise mit dem Halbes des geladenen Gewehres nachschuß leisten, dabei entlad sich das Gewehr und die volle Schrotladung traf ihn in den Unterleib. Auf ist im Krankenhaus seinen Wunden erlegen. — Ein Student, der mit 4 Kommilitonen am Sonntag Abend eine Radfahrt durch das idyllische Wehratal machte, stürzte bei einer Kurve in die Wehr und erlitt einen Schädel-, einen Becken- und Oberschenkelbruch. Er wurde in das Spital zu Wehr verbracht.

* Reutlingen, 9. Juli. Am Donnerstag mittig erkrankte die Familie des Zimmermanns Prütigam hier selbst, bestehend aus Vater, Mutter und 5 Kindern, nach dem Genusse eines reichlichen neuen Erbes unter Vergiftungserscheinungen. Das Essen, welches aus einer Pension kam, war schon zwei Tage vorher gelocht worden. Wahrscheinlich dürfte sich während des Stehens in einem kupfernen Kochtopf Grünspan gebildet haben und so die Vergiftung der Leute herbeigeführt worden sein. Weder ist ein 11-jähriger Knabe am Montag an den Folgen des vergifteten Mahles gestorben, während für die anderen Familienmitglieder, welche ebenfalls noch krank darniederliegen, Aussicht vorhanden ist, daß sie mit dem Leben davonkommen.

Bermischtes.

— Die verheiratete Prinzessin. Der Dresdner Kaufmann Friedrich Thormann und der Gastwirt Weiber, die auf die Verheiratungen der Prinzessin Luise von Koburg hin große pekuniäre Opfer brachten, um ihr die Flucht aus Bad Eifel zu ermöglichen, sind, wie die „Dresdner Zeitung“ berichtet, in große Not geraten, da weder die Prinzessin noch Matzaff ihre Verpflichtungen auf Entschädigung und Belohnung gehalten haben. Thormann, der seine Stellung als Hauptkassierer der Firma Dierhoff u. Widmann verlor, und durch Vermittlung der Prinzessin eine Stellung als Privatsekretär erhalten sollte, befristete seine Anleihe auf 40 000 M. Der Gastwirt Weiber schätzte seine Ausgaben auf 40 000 Kronen. Beide wollen jetzt gegen die Prinzessin klagen werden.

— Eine graunige Ausstellung. Eine merkwürdige Ausstellung von Bildern, Plakaten und Zeichnungen, in denen alle Frauen und Schemelheiten der Tierquälerei und Biwidktion veranschaulicht werden sollen, ist in London schon eröffnet worden. Was auch die Absicht der Aussteller gut sein, so ist doch der Inhalt dieser Veranstaltung ein höchst unangenehmer, ja widerlicher. Da sind in langer Reihe Darstellungen ausgehängt von Leinwand, die lebendig gebraten werden, von Hunden mit aufgeschlitztem Körper und darüberschütteter Kehle, von Froschen, mit denen eben Experimente vorgenommen werden. Besonders furchtbar ist die Darstellung eines Versuches, den ein Arzt mit einem Kranken gemacht hat, das langsam zum Tode gebraten wird, um daran die Erscheinungen des Todes durch Hitze zu studieren. Auch die Grausamkeiten gegen Pferde, die durch das übermäßige Gebrauch der Peitsche und durch die Form der Hängel verursacht werden, das Marturium der Hunde, deren Kraft zum Ziehen von Lokomotiven nicht ausreicht, die Qualen von Rohen, die von ihren Besitzern bei einer Reise zurückgelassen werden und verhungern müssen, sind auf dieser Ausstellung wieder und furchtbar augenscheinlich.

— Ein neuerartiger Springbrunnen. Ein sogen. Hohenbrunnen wird nächsten im Londoner Krystallpalast gezeigt werden. Die Erfinder halten das Zustandekommen des Schauspiel noch geheim, berichten aber, daß der Springbrunnen aus einer Folge von Seitenblasen gebildet wird, die mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 20 000 Stuk in der Minute erzeugt, mittels Kohlenstoff aufgeblasen und bei Tag oder bei Nacht ins Spiel gesetzt werden können. Ob sie nun in ersterem Fall durch das Sonnenlicht oder in letzterem künstlich beleuchtet werden, immer ergeben sie, wie man sich denken kann, ein prachtvolles Schauspiel. Bei Dunkelheit kann die Schönheit der Erscheinung noch verstärkt werden, wenn bei den gewöhnlichen leuchtenden Fontänen, ein Lichtstrahl von unten in den Strom von Seitenblasen geföhrt wird. Nebenbei wird auch der Vorstoß gemacht, solche Wasserfontänen für den Schießsport zu benutzen, indem langsam aufsteigende Gruppen von Seitenblasen ein treffliches Ziel darstellen. Es wäre ein unbefriedigendes Verdienst der neuen Erfindung, wenn sie auf diese Weise der Benutzung lebender Tauben als Opfer für den Schießsport endlich ein Ende bereiten würden.

